

Universitätsbibliothek Wuppertal

Verrianische Forschungen

Reitzenstein, Richard

Breslau, 1887

|

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-5513](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-5513)

I.

Den Ausgangspunkt für jede Untersuchung über den Anteil, welchen Festus an dem uns vorliegenden Werk hat, musste eine Untersuchung derjenigen Stellen bilden, in welchen er sich über seinen Plan ausspricht oder in irgend welcher Weise zu seiner Vorlage in Gegensatz stellt. Dass weder Müller noch Gruppe dies in ausreichender Weise taten, konnte allein ihnen die schweren Bedenken verbergen, welche ihren Ansichten entgegenstehen.

Festus giebt (S. 218, 1) über seinen Arbeitsplan in der Glosse *Porriciam* nach Anführung einer Ansicht des Verrius folgendermassen Rechenschaft: »Cuius (scil. Verrii) opinionem neque in hoc neque in aliis conpluribus refutare minime (Müller unnötig: *mihi nunc*) necesse est, cum propositum habeam ex tanto librorum eius numero intermortua iam et sepulta uerba atque ipso saepe confitente nullius usus aut auctoritatis praeterire et reliqua quam breuissime redigere in libros admodum paucos. ea autem, de quibus dissentio, et aperte et breuiter, ut sciero, scripta in iis libris meis inuenientur, <qui> inscribuntur, uerborum priscorum cum exemplis.« Einen möglichst kurzen Auszug mit Fortlassung der völlig veralteten Wörter ohne Widerlegung der Verrianischen Ansichten zu geben, bezeichnet Festus als seinen Plan für das Werk *de significatione uerborum* und erklärt aus dem Hauptwerk des Verrius zwei verschiedene Schriften machen zu wollen, in deren zweiter seine eigene Tätigkeit und seine Meinungen mehr hervortreten sollten.¹⁾ Sollen wir trotzdem mit Müller und Gruppe

¹⁾ Ich halte trotz der Bedenken, welche Dirksen (Nachgel. Schriften I S. 65) und Graefenhan (Gesch. d. klass. Phil. IV S. 24) äussern, diese schon von Scaliger vorgebrachte Erklärung für die einzig mögliche. Dass Festus sein Werk schon in dem uns verlorenen Eingang als Auszug aus Verrius bezeichnete, darf — auch nach Äusserungen der alten Grammatiker, vgl. Hoffmann S. 5 — als sicher gelten. Da er im Verlauf der Arbeit oft Anlass

annehmen, dass derselbe Mann fast den dritten Teil seines Werkes *de significatione uerborum* nicht der von ihm genannten Schrift des Verrius, sondern umfassenden eigenen Arbeiten entnommen hat, so lässt sich eine derartige Angabe kaum anders erklären, als dass ihm seine eigene Tätigkeit trotz ihrer erheblichen Ausdehnung klein und unbedeutend erschien und er die Neigung hatte, seine eigene Person hinter der des Verrius zurücktreten zu lassen.

Aber diese schon an sich unwahrscheinliche Erklärung wird durch die scharfen Urteile unmöglich gemacht, welche Festus gegen seinen ausgesprochenen Plan wie an dieser so an zahlreichen Stellen über seine Vorlage fällt, Urteile, deren Kleinlichkeit und Ungerechtigkeit oft ein fast ängstliches Bestreben zeigen, die eigene Gelehrsamkeit gegenüber der des Verrius zur Geltung zu bringen.

Mit besonderer Vorliebe rügt er es, wenn Verrius nach seiner Ansicht gegen die Anlage seines Werkes verstösst. Er vergisst nicht anzumerken, dass derselbe in einer Schrift über die Bedeutung der Wörter das Wort *Talio* anführt, ohne die Bedeutung desselben zu erklären:

S. 363, 4 »*Talionis* mentionem fieri in XII ait Verrius hoc modo: „Si membrum rupsit (Schoell; *rapit* cod.), ni cum eo pacit, talio esto.“ neque id quid significet indicat, puto, quia notum est. permittit enim lex parem uindictam.«

Ebenso merkt er an, wo Verrius zu einem Wort kein Beispiel angeführt hat:

S. 202, 28 »*Orcum* quem dicimus ait Verrius ab antiquis dictum *Urgum* (codd. *uragum*), quod et u litterae sonum pro (Urs. *per*) o efferebant et pro (Urs. *per*) e litterae forma (codd. *formam*) nihilominus g usurpabant. sed nihil affert exemplorum, nisi quod is deus maxime nos urgeat.«

fand, eingehender gegen seine Vorlage Einspruch zu erheben, als es bei der Anlage dieses Werkes möglich war, so bildete sich allmählig in ihm der Plan zu einem zweiten Buch, welchen er bei dieser Gelegenheit ausspricht, naturgemäss unter Wiederholung der gegenwärtig ihn leitenden Grundsätze. Dass das zweite Buch, während er dies schrieb, noch unvollendet, ja vielleicht kaum begonnen war, zeigt mehr noch als das Wort *inuenientur* die Wendung *ut sciero*.

S. 363, 2 »*Tersum* diem pro sereno dictum ab antiquis nec se habere rei auctorem ait.«¹⁾

Festus verhöhnt gradezu die Aufnahme von Bemerkungen, welche dem Zweck des Werkes scheinbar nicht entsprechen:

S. 209, 10 »*Pictor Zeuxis* risu mortuus, dum ridet effuse pictam a se [[anum]]²⁾ γρζῶν. cur hoc loco relatum sit a Verrio, cum de significato uerborum scribere propositum habuerit, equidem non uideo, cum uersiculos quoque ea de re rettulerit³⁾ et ineptos satis et nullius auctoris praetexto nomine; qui tamen sunt hi: Nam quid modi facturus risu denique? nisi pictor fieri uult, qui risu mortuus est.«

S. 360, 31 »*Tatium* occisum ait Lauini ab amicis eorum legatorum, quos interfecerant Titini latrones, sed sepultum in Auentiniensi laureto. Quod ad significationem uerborum non magis pertinet, quam plurima alia et praeterita iam et deinceps quae referentur.«

Er tadelt endlich Wiederholungen derselben Angabe und Widersprüche:

S. 238, 32 »*Praebia* rursus Verrius uocari ait e. q. s.« (vgl. S. 235, 3).

S. 329, 23 »*Spondere* Verrius putat dictum, quod sponte sua, id est uoluntate, promittatur. deinde oblitus inferiore capite sponsum et sponsam ex Graeco dicta (cod. *dictam*) ait, quod ii σπονδᾶς interpositis rebus diuinis faciant.«

S. 309, 4 »*Suburam* Verrius alio libro a pago Succusano dictam ait; hoc uero maxime probat eorum auctoritatem, qui aiunt e. q. s.« (vgl. 302, 15).

Einen gleichartigen Tadel äusserte Festus auch in dem Anfang der Glosse *Porriciam* S. 218, 25, deren Ergänzung freilich

¹⁾ Einen ähnlichen Tadel meinten Scaliger, Ursinus und Müller in der Glosse *Sacrem* S. 318, 7 zu finden. Doch hat der Farnesinus in Zeile 12 nicht *omisit*, wie sie angeben, sondern *um sit*, wie schon Augustinus richtig las. Die Ergänzungen sind daher unsicher.

²⁾ *Anum* halte ich für ein Glossem, ebenso wie z. B. S. 325, 24 die zu dem griechischen Wort *sophia* eingeschaltete Bemerkung *philosophia, quae doctrina latina lingua non habet <nomen>*. solum Müller

³⁾ So Ursinus; die Abschriften des Laetus und Pius hatten *adhaereret tulerit* (der Vatic. 1549 *adderet*, dann eine Lücke) sowie im folgenden *patis* für *satis et* und *praetoris* für *auctoris*.

unsicher ist,¹⁾ und ebenso S. 326, 26 in einer Glosse, deren Lemma uns nicht erhalten ist. Besonders letztere, auf welche ich in dem zweiten Anhang näher eingehe, zeigt ebenso die Flüchtigkeit und Beschränktheit wie die Tadelsucht des Festus. Ebenso bemängelt Festus oft einzelne Wort-Ableitungen oder Erklärungen von Dichterstellen in seiner Vorlage.

S. 209, 25 »*Impetum*, *industrium*, *indulgentem*, *perinde composita esse ait Verrius atque impune et immunis: mihi non satis persuadet.*«

S. 201, 5 »*Ob* praepositione antiquos usos esse pro ad, testis est Ennius, cum ait l. XIII: „Omnes occisi obcensique in nocte serena“ id est accensi.²⁾ et in Iphigenia: „Acherontem obibo ubi mortis thesauri obiacent.“ eiusdem autem generis esse ait obferre, obtulit, obcurrit, oblatum, obiectus:³⁾ mihi non satis persuadet.«

S. 340, 22 »*Sertorem* quidam putant dictum a prendendo, quia <cum> cuiquam adserat manum, educendi eius gratia ex servitute in libertatem, uocetur adsertor. cum verisimilius sit dictum, qui sereret quid, ac potius adsertorem a serendo cepisse nomen, cum aliquem serat petendo in libertatem eandem, qua

¹⁾ Die von Scaliger ergänzten Worte *sint dicta libere si quae contra dixerit* passen nicht zu der unmittelbar folgenden Erklärung des Festus, dass er diese Ansichten nicht widerlegen werde, und damit schwindet auch jeder Anhalt für die Ergänzung *ut Verrius eo[dem libro de significatione uerborum]*, für welche sich in dem Werk des Festus ebensowenig ein Beispiel finden lässt, wie für die oben angeführte Wendung. Festus schliesst an die Bemerkung über den Ausdruck *porricere* eine Erklärung des Wortes *prophanare* an, welche Verrius in demselben Buch des Hauptwerkes (*Verrius eo[dem libro]* vgl. 309, 6 *Verrius alio libro*) gegeben hatte. Da Festus in dem folgenden *profana* durch die Worte *deo dicta* erklärt, darf man vielleicht *sint dicta Libe[ro]* ergänzen. Den Ausdruck *prophanare* wendet Cato *de agric.* 132 bei der Beschreibung eines Opfers für Jupiter an. Ähnliche Vorschriften giebt er Cap. 83 über Opfer für den Silvanus. Beide Male werden Gefässe mit Wein ausdrücklich erwähnt (vgl. Festus S. 218, 33 das Wort *[po]culo*, welches Müller keinesfalls hätte ändern dürfen).

²⁾ Die Randbemerkungen in der Handschrift des Ursinus und der Vaticanus 1549 haben *id est lucenti*, vielleicht richtig.

³⁾ Die Wiederholung der verschiedenen Formen des Wortes *obferre* deutet darauf, dass Verrius hier noch weitere Beispiele hatte, statt deren Festus nur die fünf Stichwörter, auf welche es ankam, wiedergiebt.

ipse sit, id est iungat, quia fruges cum seruntur, terrae iungit. Quod totum Verrius ἀπιδάνωσ introduced.¹⁾

214, 8 »*Percontatio* pro interrogatione dicta uidetur ex nautico usu, quia conto pertentant cognoscuntque nanigantes aquae altitudinem. ob quam causam ait Verrius etiam secundam syllabam per o solere scribi. Mihi id falsum uidetur, nam est illa percunctatio, quod is, qui curiose quid interrogat, per cunctas res it, ut recte per u litteram scribatur.«

261, 13 »*Quatere* suspensum et uicinum rei alicuius motum significat, non, ut Verrius putat, ferire cum id ipsum uerbum concutere ex praepositione, quae est con, et quatere sit compositum. quassare autem est saepe quatere.«

206, 19 »*Petissere* antiqui pro petere dicebant, ea quidem forma uerbi, qua sunt lacessere et incessere. Sed, ut mihi uidetur, cum significabant saepius petere, ut petessant, saepius petant.«

298, 14 »*Solia* appellantur sedilia, in quibus non plures singulis possint sedere, ideoque soliar sternere dicuntur, qui sellisternium habent, et solitaria uocantur Babylonica, quibus eadem sternuntur. quae, ut ait Verrius, omnia ducta sunt a solo. aluei quoque lauandi gratia instituti, quo singuli descendunt, solia dicuntur. Quae a sedendo potius dicta uidentur, quam a solo.«

325, 17 »*Sas* Verrius putat significare eas teste Ennio, qui dicat in l. I: „Uirgines nam sibi quisque domi Romanus habet sas“ — cum suas magis uideatur significare — sicuti²⁾ eiusdem l. VII fatendum est eam significari, cum ait e. q. s.«

¹⁾ Den Ursprung der Bezeichnung *sertor* erklärten danach die einen für entstanden aus der Formel *manum adserere*; *sertor* stehe für *adsertor*. Verrius nahm daran Anstoß und leitete *sertor* vielmehr aus der Grundbedeutung von *serere* = *iungere* ab, aus welcher er gleicherweise auch jene Formel erklärte (vgl. S. 25, 10). Dass Festus seine Vorlage nicht verstand, ist nach seiner unbeholfenen und wunderlichen Darstellung sehr möglich; mit Müller und Hoffmann (S. 17) anzunehmen, dass er sie missverstand, sehe ich keinen Anlass.

²⁾ Müller setzt für *sicuti* ein *sed utique*, mit Unrecht, da der mit *sicuti* beginnende Satz in Form und Inhalt passend an die vorausgehenden Verriani-schen Worte anschliesst. Dem Festus gehören lediglich die Worte *cum suas*

340, 33 »*Serilia* Verrius appellari putat nauigia Histrica ac Liburnica, quae lino ac sparto condensantur, a conserendo et contexendo dicta; quia dicat Pacuvius in Niptris: ‚Nec ulla subscus cohibet compagem aluei, sed suta lino et sparteis serilibus‘ — cum περιφραστικῶς et ficto uocabulo usus sit pro funiculis, qui sparto conseruntur.«¹⁾

364, 16 »*Tentipellium* Artorius putat esse calciamentum ferratum, quo pelles extenduntur, indeque Afranium dixisse in Promo: ‚Pro manibus credo habere ego illos tentipellium‘. Titinium autem <ait> Verrius existimare id medicamentum esse, quo rugae extendantur, cum dicat: ‚Tentipellium inducitur, rugae in ore extenduntur‘ — cum ille τροπικῶς dixerit.»

249, 24 »*Pedum* est quidem baculum incuruum, quo pastores utuntur ad comprehendendas oues aut capras, a pedibus. cuius meminit etiam Vergilius in Bucolicis, cum ait: ‚At tu sume pedum.‘ sed in eo uersu, qui est in Iphigenia Enni: ‚Procede, gradum proferre pedum nitere, cessas?‘ id ipsum baculum significari cum ait Verrius, mirari satis non possum, cum sit ordo talis et per eum significatio aperta: gradum proferre pedum cessas? nitere.«

294, 19 »*Scurrae* uocabulum Verrius ineptissime aut ex Graeco tractum ait, quod est σαρδάζειν,²⁾ aut a sequendo, cui magis adsentitur, quod et tennioris fortunae homines et ceteri alioqui, qui honoris gratia prosequerentur quempiam non antecedere sed sequi sint soliti; quia uidelicet dicat Lucilius: ‚Cornelius sequimur multi atque frequentes.‘ Cum secutos uideri uelit ob eorum iurgia, non ob adsuetum officium.»

magis uideatur significare, welche er flüchtig und ohne die Verbindungs-
partikeln seiner Vorlage zu ändern in die aus dieser entnommenen Worte
eingefleckt hat.

¹⁾ Dass Verrius in dem Vers des Pacuvius (keine Verklammerung hält das Gefüge der Schiffswand zusammen, sondern Näte von Linnen und geflochtenem Hanf) unter *serilibus* wirklich *nauigiis Historicis* verstanden hat, halte ich für unmöglich. Wahrscheinlich hat Festus eine sachliche Bemerkung, welche Verrius an diesen Vers knüpfte, etwa, dass die Schiffe der Histrer in derselben Weise gefertigt seien, wie es hier der Dichter beschreibt, für eine Erklärung des Wortes *serilia* gehalten.

²⁾ Die Handschrift ΣΚΥΡΟΖΑΙΝ, woraus man mit einiger Wahrscheinlichkeit die oben angeführte Nebenform des Wortes σαρδάζειν, welche allerdings sonst nicht bezeugt ist, herstellen kann.

329, 27 »*Salicem* idem uirgulti genus, non arboris dicit et ridicule interpretatur dictam, quod ea celeritate crescat, ut salire uideatur.«

347, 17 »*Solida sella* At[eius Capito ait sedere]¹⁾ iubetur, cum mane surg[ens auspicandi gratia euigi]lavit, quod antiqui expresse [nulla plane inte]riore parte excauat[as ad auspiciorum usum fa]ciebant sedes. quas s[edes] ob eam causam, quod] in iis nihil erat con[cauum solidas appella]bant, inquit Verrius, quod [solidum idem est quod totum]. absurde, ut mihi uidetur, [siquidem omne, quod] sit totum, ait dictum solidum.«

351, 26 »*Satis* uerbum Verrio melius fuit praeterire, ut mihi uidetur, quam tam absurdas opiniones suas de eo recitare; quas sciens praeterii, tam hercules, quam de scabro, quod proximum sequebatur.«

In zwei Glossen beruft sich dabei Festus dem Verrius gegenüber auf Stellen des Cicero und Vergil, welche er wahrscheinlich selbst hinzugefügt hat:

181, 24 »*Occare et occatorem*²⁾ Verrius putat dictum ab occaedendo, quod caedat grandis globos terrae: cum Cicero < Cat. mai. 15, 51 > uenustissime dicat ab occaecando fruges satas.«

198, 29 »*Oscos* quos dicimus, ait Verrius Opsecos antea dictos teste Ennio, cum dicat: ‚De muris rem gerit Opsecus.‘ adicit etiam, quod stupra inconcessae libidinis obscena dicantur, ab eius gentis consuetudine inducta. Quod uerum esse non satis adducor, cum apud antiquos omnes fere obscena dicta sint, quae mali ominis habebantur, ut illa Vergilii testimonio sunt, ut superiorum auctorum exempla referre non sit necesse, cum ait < Aen. III 241 > harpyias ‚obscenas uolucres‘ et < Aen. III 367 > ‚obscenamque famem.‘«

Mit peinlicher Genauigkeit giebt Festus endlich an, was er selbst hinzugefügt hat, mag es auch noch so unbedeutend sein:

¹⁾ Die von mir hier vorgeschlagene Ergänzung ist allerdings unsicher, entspricht aber wenigstens der handschriftlichen Überlieferung, welche nicht, wie Müller angiebt, *ait*, sondern *at* hat. Dass Ateius Capito eben diese Auguralgebräuche besprochen hat, zeigt die Glosse *Sinistrum* S. 351, 19.

²⁾ Beide Worte stehen verbunden bei Plautus Capt. 662 und 663. Auch in der folgenden Glosse wird zuerst ein Beispiel aus Plautus angeführt.

138, 24 »*Monstrum*, ut Aelius Stilo interpretatur, a monendo dictum est, uelut monestrum. item Sennius Capito, quod monstret futurum et moneat uoluntatem deorum. quod etiam prodigium uelut praedictum et quasi praedicium (Urs. *praedictum*, Pius *praedictum*), quod praedicat eadem, et portentum, quod portendat et significet. Inde dici apparet id quartum, quod mihi uisum est adiciendum, praesertim cum ex eadem significatione pendeat et in promptu sit omnibus, id est ostentum, quod item ab ostendendo dictum est apud auctores.«

181, 12 »*Occentassint* antiqui dicebant, quod nunc conuicium fecerint dicimus, quod id clare et cum quodam canore fit, ut procul exaudiri possit. quod turpe habetur, quia non sine causa fieri putatur. Inde cantilenam dici querellam, non cantus iucunditatem puto.«¹⁾

Die Einwendungen des Festus, welche sich stets auf dem bequemen Kampfplatz formaler Ausstellungen, etymologischer Spielereien oder der Erklärung einzelner von Verrius angeführter Beispiele halten, zeigen nirgends mehr als ein seichtes, billiges Wissen, anmassende Grobheit und grosse Flüchtigkeit in Form und Inhalt.

Und derselbe Mann sollte, nach den Behauptungen Müllers und Gruppes, zahlreiche Werke des Verrius und des Varro, verschiedene Schriften des Sennius Capito, des Veranius, Antistius Labeo und Ateius Capito, die Bücher des Aelius Gallus, Cincius, Aelius Stilo und Anderer gelesen, die ältesten Dichter nach Belegstellen durchforstet haben und diese ganze Arbeit nicht der Erwähnung wert befunden, oder vielmehr verheimlicht haben! Während er selbst aus seiner Vorlage einen möglichst knappen Auszug machen und alle *intermortua et sepulta uerba* auslassen zu wollen erklärt und, nach Müllers Annahme, die zahlreichen Glossen aus dem ältesten Latein nur durch eine Art von Versehen mit hinübernimmt, sollte er es für notwendig erachtet haben, zu seinen Auszügen aus dem Werk *de significatu uerborum* des Verrius noch aus der Schrift desselben *de obscuris Catonis* oder aus Commentaren zu den Liedern der Salier Zusätze zu machen!

¹⁾ Vgl. die früher angeführte Glosse *Talionis* sowie den dritten Anhang.

Die Vermutung Müllers schafft weit mehr Schwierigkeiten als sie beseitigt. Sie ist aber auch noch aus anderen Gründen unmöglich:

Die Citate aus Verrius, welche sich in den ‚zweiten Teilen‘ finden, musste Müller auf andere Werke desselben Schriftstellers beziehen. Dasselbe tut Gruppe (S. 548), welcher es für entscheidend hält, dass das Hauptwerk des Verrius nur in den ‚ersten Teilen‘ genannt wird.

Prüfen wir daraufhin die einzelnen Stellen, in welchen der Name des Verrius innerhalb der ‚zweiten Teile‘ begegnet:

Im Buchstaben *B* wird er einmal erwähnt, S. 35, 11 »*Bellitudinem sicut magnitudinem Verrius dixit.*«

Im Buchstaben *M* begegnet sein Name zunächst S. 153, 4 in der Glosse *Metaphoram*. Aus derselben Quelle stammen zweifellos die folgenden rhetorisch-grammatischen Angaben bis zu den Catonischen Glossen, welche nach Müller und Gruppe den Büchern *de obscuris Catonis* desselben Verrius entlehnt sind. Unmittelbar nach diesen findet sich sein Name S. 154, 16 in der Glosse *Matronae a magistratibus non submouebantur*, welche, wie ich später versuchen werde zu beweisen, gleichfalls mit den zunächst stehenden antiquarischen und sacralen Angaben unlöslich verbunden ist. Endlich wird er 161, 1 und 6 in den lediglich etymologischen Bemerkungen *Mendicum* und *Mater Matruta* genannt, zu welchen wir der gleichen Anlage halber auch die folgende Glosse *Modo* hinzurechnen dürfen.

Im Buchstaben *O* wird Verrius zunächst S. 198, 29 in der Ennianischen Glosse *Oscos* genannt, an welche unmittelbar anschliesst: 201, 5 »*Ob praepositione antiquos usos esse pro ad testis est Ennius, cum ait l. XIII: ‚Omnes occisi obcensique in nocte serena‘ id est accensi. et in Iphigenia: ‚Acherontem obibo, ubi mortis thesauri obiacent‘. eiusdem autem generis esse ait obferre, obtulit, obcurrit, oblatus, obiectus: mihi non satis persuadet.*« Beide Angaben, welche zweifellos aus derselben Quelle stammen, weist Gruppe einem Commentar zu Ennius zu. Kurz darauf lesen wir unter den Catonischen Glossen: 201, 29 »*Ob os ad os significat. item ut superioribus quoque exemplis testatus est.*« Nicht weit entfernt folgt S. 202, 28 die etymologische Bemerkung *Orcum*, in welcher Verrius genannt wird, und

unmittelbar mit ihr verbunden: 202, 33 »*Obmoueto*¹⁾ pro admoueto dicebatur apud antiquos, ut alia, quae relata sunt« — was man nunmehr wol ebenfalls auf Verrius beziehen darf.

Im Buchstaben *P* begegnet der Name desselben zuerst S. 238, 32 »*Praebia* rursus Verrius uocari ait e. q. s.« Es folgt nach zwei umfangreichen Abschnitten Catonischer Glossen S. 249, 7 unter dem Lemma *Praerogativae centuriae* eine Angabe über die Centurialverfassung, in welcher Festus an eine Ansicht des Varro die Verrianische mit den Worten *Verrius probabilis iudicat esse* anfügt.²⁾ Derselben Quelle sind, wie wir sehen werden, die vor- ausgehenden antiquarischen Bemerkungen entnommen. In nächster Nähe folgt S. 249, 24 die rein lexicalische Glosse *Pedum*, deren Eingang mit der S. 210, 23 in dem 'ersten Teil' enthaltenen Angabe übereinstimmt.

Im 'zweiten Teil' des Buchstaben *R* wird Verrius nur S. 282, 3 in der grammatischen Glosse *Refert* erwähnt.

Im Buchstaben *S* begegnet sein Name zunächst S. 347, 23 in der auf die Angurallehre bezüglichen Glosse *Solida sella*, sodann gegen Ende S. 351, 26 in den lediglich etymologischen Bemerkungen zu den Wörtern *Satis* und *Stipatores*, zu welchen wir ihrer Stellung halber auch S. 351, 34 die Glosse *Sollicitare* hinzufügen dürfen.

Die Ansicht Müllers und Groupes, dass alle diese Glossen nicht dem Hauptwerk des Verrius *de significatione uerborum* entnommen seien, scheint mir nur dann annehmbar, wenn sie sich alle auf eine oder sehr wenige von Festus nebenbei benutzte Schriften des Verrius zurückführen lassen, welche wesentlich anders als das Hauptwerk geartet sein müssen. Dies ist nicht der Fall. Wie in den 'ersten Teilen' wird der Name des Verrius bei Glossen zu Cato und Ennius, bei sacralen und antiquarischen, bei etymologischen und grammatischen Angaben genannt. Gruppe sah sich daher zu der Annahme gezwungen, dass Festus ausser Verrianischen Commentaren zu Cato und Ennius noch ein, wie er sagt, grammatisch-lexicales Werk des Verrius benutzt

¹⁾ Das Wort scheint in den Vorschriften über die Opfer üblich gewesen zu sein, vgl. Cato *de agric.* 141, 4.

²⁾ Wir müssen daher annehmen, dass Varro schon von Verrius angeführt war; die Ansicht des Letzteren mit Gruppe für nachträglich hinzugefügt zu halten, fehlt jeder Anlass.

habe, wobei er, um dasselbe einigermaßen von dem Werk *de significatu uerborum* zu unterscheiden, ohne jeden Grund wenigstens die antiquarischen Bemerkungen als Zusätze aus einem vierten, uns ebenfalls unbekannten Werk des Verrius bezeichnete.

Aber selbst, wenn man sich entschliesst, alle diese Behauptungen glaublich zu finden, genügt die Vermutung Müllers und Groupes nicht, die eigenartige Anlage dieser Glossen zu erklären, und gradezu widersinnig scheint mir die Annahme, dass Festus (S. 351, 26) aus einem andern Werk des Verrius als Ergänzung zugefügt haben sollte: »*Satis uerbum Verrio melius fuit praeterire, ut mihi uidetur, quam tam absurdas opiniones suas de eo recitare; quas sciens praeterii, tam hercules, quam de scabro, quod proximum sequebatur.*«¹⁾

Von den wenigen angeführten Glossen wiederholen vier²⁾ dasjenige, was in den 'ersten Teilen', manchmal mit denselben Worten, schon gesagt war. Wenn daher Müller und Gruppe in ihrer Besprechung der Glosse *Recepticum seruum* — allerdings, wie ich glaube, mit Unrecht — daran Anstoss nahmen, dass Verrius in dem Werk *de significatu uerborum* dasselbe wie schon in einer andern Schrift vorgetragen haben sollte, so übersahen sie dabei, dass sie selbst diese Erklärung für eine Reihe anderer Glossen eben zufolge ihrer Vermutung in Anspruch nehmen und behaupten müssten, dass Festus aus diesen andern Schriften ergänzend nachgetragen hat, was er kurz zuvor in dem Auszug aus dem Hauptwerk schon gesagt hatte. Ja noch mehr! An einer weiteren Stelle müsste Festus sich dessen sogar bewusst gewesen sein: S. 238, 32 »*Praebia rursus Verrius uocari ait ea remedia e. q. s.*«³⁾ Das Wort *rursus*, welches den Sinn eines

¹⁾ Vgl. die nach Müller und Gruppe auf das Hauptwerk bezügliche Angabe S. 360, 31 »*Tatium occisum ait quod ad significationem uerborum non magis pertinet quam plurima alia et praeterita iam et deinceps quae referentur.*«

²⁾ Vgl. *Oscos* S. 198, 29. 189, 24; *Mater Matuta* 161, 3. 122, 4; *Stipatores* 351, 30. 314, 3 und besonders *Pedum* 249, 24. 210, 23.

³⁾ Vgl. Paulus S. 235, 3 *Praebia remedia*. — Bezeichnend ist die Bemerkung, mit welcher Gruppe die obige Glosse abfertigt: 'Scheint, falls die Überlieferung richtig ist, versprengt zu sein', wiewol weder gegen die Überlieferung ein Bedenken vorliegt, noch das Wort *rursus* auf eine 'versprengte' Angabe schliessen lässt.

leichten Tadels zu haben scheint,¹⁾ ist nur dann verständlich, wenn Festus eine Wiederholung innerhalb des Hauptwerkes damit bezeichnet. Wenn er diese Glosse einem andern Werk des Verrius entnahm, so musste er dasselbe nennen oder andeuten. Noch einmal sei es mir hierbei erlaubt, auf die Unstatthaftigkeit der Annahme hinzuweisen, dass Festus, welcher auf den Titel des Hauptwerkes zweimal deutlich verweist (S. 209, 10 *Pictor*; 360, 30 *Tatium*) jene vier angeblich von ihm nebenbei benutzten Schriften desselben Verfassers nirgends nennt oder durch eine Andeutung verrät.²⁾

Um diesen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, ohne doch die Grundansicht Müllers aufzugeben, blieb für Hoffmann nur ein Ausweg übrig. Wenn man zugiebt, dass der Plan des Festus für die Schrift *de significatione uerborum* grössere eigene Zutaten ausschloss, andererseits aber von vornherein überzeugt ist, dass in dem uns vorliegenden Werk die ‚zweiten Teile‘ von Festus zugefügt sind, so muss man annehmen, dass dieselben nicht für dieses Werk bestimmt waren, sondern gegen den Willen des Verfassers ‚durch einen Zufall‘ mit den ‚ersten Teilen‘ vereinigt worden sind. Wenn man ferner zugiebt, dass sich die unter dem Namen des Verrius in den ‚zweiten Teilen‘ angeführten Bemerkungen zum grossen Teil auf das Hauptwerk desselben beziehen, und Festus andererseits erklärt, aus diesem zwei verschiedene Schriften entnehmen zu wollen, so liegt es nahe, die ‚ersten Teile‘ der einen, die ‚zweiten‘ der andern Schrift des Festus zuzuweisen.

Allein dieser Annahme widerspricht die Anlage und die Art der beiden Teile. Hoffmann räumt ein, dass Verrius in beiden Teilen in gleicher Weise genannt und getadelt wird, und dass daher die von Grund aus verschiedene Anlage der beiden Schriften des Festus, auf welche diese Teile nach seiner Ansicht

¹⁾ Vgl. die Glossen *Spondere* S. 329, 23 und *Suburam* S. 309, 5 — Wenn Müller von vornherein annahm, dass Wiederholungen ähnlicher Glossen in dem Werk des Verrius nicht vorkommen könnten, so übersah er, dass sie für dasselbe von Festus ausdrücklich bezeugt werden.

²⁾ Anders Gruppe, welcher hierin sogar eine ‚augenscheinlich sehr sorgfältige Citiermethode des Festus‘ erblickt, nach welcher derselbe seine übrigen Quellen zwar genau bezeichnet, die nebenbei benutzten Schriften des Verrius aber absichtlich verschwiegen haben soll.

zurückgehen, grade an den entscheidenden Stellen nicht zu Tage tritt. Er nimmt deshalb S. 48 an, dass die eine Hälfte der Ausführungen aus Verrius in den ‚ersten Teilen‘, nämlich diejenigen Stellen, in welchen Verrianische Erklärungen einzelner Wörter und Verse getadelt werden, ursprünglich nicht dem Werk *de significatione uerborum*, sondern anderweitigen Aufzeichnungen des Festus angehörten und in die ‚ersten Teile‘ nachträglich, ebenfalls durch Zufall‘ hineingekommen sind.

Dagegen entging es Hoffmann, dass auch die ‚zweiten Teile‘ in ihrer gegenwärtigen Gestalt durchaus nicht den Worten entsprechen, mit welchen Festus S. 218, 8 seine zweite Schrift ankündigt: »Ea autem, de quibus dissentio, et aperte et breuiter, ut sciero, scripta in iis libris meis inuenientur, <qui> inscribuntur ‚uerborum priscorum cum exemplis‘.« Für eine derartige Schrift können die zahlreichen antiquarischen und sacralen Bemerkungen in den ‚zweiten Teilen‘, da sie meist weder altertümliche Worte noch Belegstellen enthalten, keinesfalls bestimmt gewesen sein.

Auch diejenigen Glossen in den ‚zweiten Teilen‘, in welchen frühere Angaben ergänzt und berichtigt werden, widersprechen, so zuversichtlich sich auch Hoffmann auf sie beruft, bei näherer Betrachtung seiner Ansicht. Während wir für die Aufzeichnungen zu dem Werk *uerborum priscorum cum exemplis* eine klare Bezeichnung der Meinung des Verrius und der Berichtigungen und Zutaten des Festus erwarten müssen, ist in den ‚zweiten Teilen‘ die Ergänzung oder Verbesserung nur dann verständlich, wenn man die Glossen der ‚ersten Teile‘ kennt und vergleicht; ja es wird gradezu auf dieselben Bezug genommen. Ich führe, da ich auf diesen Gegenstand in dem vierten Capitel eingehend zurückkomme, für jetzt nur ein Beispiel an. In dem ‚ersten Teil‘ des Buchstaben O lesen wir: S. 194, 30 »*Ostentum* non solum pro portento poni solere sed etiam participialiter testimonio est Pacuuius in Medo . . . et Accius in Bacchis e. q. s.« Dem entspricht in dem ‚zweiten Teil‘: S. 201, 11 »*Ostentum* quo nunc utimur interdum prodigii uice, quin participialiter quoque dici solitum sit, non dubium facit etiam C. Gracchus de legibus a se promulgatis e. q. s.« Ebenso wenig passen als Vorarbeiten für ein selbständiges und gegen Verrius ankämpfendes Werk die schon besprochenen Glossen 238, 32 *Praebia rursus* und vor allem:

351, 26 »*Satis* uerbum Verrio melius fuit praeterire, ut mihi uideatur, quam tam absurdas opiniones suas de eo recitare; quas sciens praeterii, tam hercules, quam de scabro, quod proximum sequebatur.«

Ich weise endlich auf eine letzte Tatsache hin, welche bisher zu wenig gewürdigt scheint:

Die litterarische Stellung und die schriftstellerischen Grundsätze des Verrius sprechen sich am deutlichsten in der Wahl seiner Belegstellen aus und lassen sich noch jetzt erkennen. Wenn Horaz und Ovid nirgends genannt werden, wenn sich aus keiner der Dichtungen oder der prosaischen Schriften des grossen Reatiners Varro ein Beispiel findet, so liegt hierin doch wol ein stillschweigendes Urteil des Verrius, welcher nur sehr wenigen Dichtern und Prosaikern der jüngsten Vergangenheit Ansehen genug einräumt, um ihnen hin und wieder ein vereinzelt Beispiel zu entnehmen. Besonders lehrreich ist hierfür ein Vergleich mit Varros Werk *de lingua latina*. Stellen wir lediglich die bei ihnen vorkommenden Dichter zusammen, so zeigen beide gemeinsam nur die allerbekanntesten Namen: Accius, Afranius, Caecilius, Ennius, Livius, Lucilius, Naevius, Pacuvius, Plautus, Terentius und vielleicht Juvenius. Bei Varro allein finden sich: Aquilius, Atilius, carmen Priami, Cassius, Catulus, Canius, Hortensius, Manilius, Matius, Pompilius, Porcius, Valerius Soranus, Volnius. Bei Verrius allein begegnen: Atta, Catullus, Hostius, Julius, Laevius, Lucretius, Marcius vates, Nelei carmen, Novius, Pomponius, Titinius, Turpilius, Varro Atacinus und Vergilius. Seine Vorliebe wendet sich überwiegend der dramatischen Litteratur zu. Die wenigen Dichter aus dem Anfang des achten Jahrhunderts werden sehr selten genannt.

Bedenkt man nun, welches Ansehen schon bei den Grammatikern des ersten Jahrhunderts n. Chr. die Dichtung Vergils genoss, und wie beliebt schon zu der Zeit des Plinius Belegstellen aus Varros Schriften waren, so ist es gewiss auffällig, dass sich in den ‚zweiten Teilen‘, welche dem Festus zugeschrieben werden, dieselbe Zurückhaltung zeigt und weder aus Horaz oder Ovid noch vor allem aus Varro ein Beispiel entlehnt ist, sowie, dass sich in den ganzen ‚zweiten Teilen‘ keine einzige Vergilianische Glosse findet.¹⁾

¹⁾ Vergils Name wird in den ‚zweiten Teilen‘ nur zweimal genannt, einmal S. 249, 24 in der Glosse *Pedum*, welche eine wörtliche Wiederholung

Aehnlich ist es bei den Quellen. Nicht genug, dass weitaus die meisten derselben in beiden Teilen benutzt sind, auch von denjenigen Schriftstellern, welche nur in den ‚zweiten‘ genannt werden, Veranius, Antistius Labeo und dem Augur Messalla, überschreitet keiner den Anfang des Tiberianischen Zeitalters, ist keiner, der, soweit wir wissen, nicht auch von Verrius selbst hätte benutzt werden können.¹⁾ Ebensowenig weist irgend eine geschichtliche Anspielung oder Bemerkung über jene Zeit hinaus.

des auf S. 210, 23 gesagten bietet und zweifelsohne aus Verrius stammt, sodann S. 201, 2 in der Ennianischen Glosse *Oscos*, wo Festus, um gegen Verrius zu erweisen, dass alle *auctores antiqui* das Wort *obscenum* in der Bedeutung *mali ominis* gebrauchen, auf die bekannten Verse des Vergil verweist. Wir sehen, der Dichter ist dem Festus gegenwärtig, er ist ihm für den Sprachgebrauch der Alten Auctorität. Dennoch finden sich in den ‚zweiten Teilen‘ keine Vergilianischen Glossen.

¹⁾ Ich habe bisher drei Citate nicht erwähnt, welche sich nur bei Paulus finden und deren eines offenbar von diesem zugefügt ist, während die beiden andern, gleich auffällig in ihrer Stellung wie in der Auswahl der Dichter, weder ihm noch dem Festus mit Sicherheit zugewiesen werden können. Paulus S. 327, 4 »*Salaciam* dicebant deam aquae, quam putabant salum ciere — hoc est mare mouere; unde Ouidius: „Nymphaeque salaces“ — quo uocabulo poetae pro aqua usi sunt. Pacuuius: „Hinc saeuitiam Salaciae fugimus.“ Von der entsprechenden Glosse bei Festus ist S. 326, 16 erhalten:

»[*Salacia* dicta est, quod] salum ciet. an-
[tiquitus autem eo] uocabulo poe-
[tae pro aqua ipsa usi sunt]. Pacuuius
..... [saeuiti] am Salaciae
..... uescimur
..... emo ut me
..... um saeptam«

Die zwischen Gedankenstriche gesetzten Worte des Paulus unterbrechen den Zusammenhang der Erklärung des Wortes *Salacia* und sind schon von Augustinus als eingeschoben bezeichnet worden; sie sind ebenso wie die Stelle aus dem Römerbrief S. 36, 3 von Paulus zugefügt.

Nicht minder auffällig steht bei Paulus S. 34, 11 neben einer Bemerkung zu dem Worte *Bardus*, in welcher der Komiker Caecilius angeführt wird, folgende Glosse: »*Bardus* Gallice cantor appellatur, qui uirorum fortium laudes canit, a gente Bardorum, de quibus Lucanus: „Plurima securi fudistis carmina Bardi.“ S. 369, 2 ist einer in sich abgeschlossenen Glosse ein Citat aus Martial angefügt: »*Vespa* et *uespillones* dicuntur, qui funerandis corporibus officium gerunt, non a minutis illis uolueribus, sed quia uespertino tempore eos efferunt, qui funebri pompa duci propter inopiam nequeunt.

Wenn ein um zwei Jahrhunderte jüngerer Schriftsteller zu einem ältern Werk umfangreiche selbständige Zutaten macht, so erwarten wir, dass sich seine Tätigkeit in irgend einer Weise verrät, selbst wenn er zu fälschen und unterzuschieben beabsichtigte. Dass sich keine Spuren davon in den „zweiten Teilen“ des Festus finden, darf als weiterer Beweis gegen die herrschenden Annahmen gelten, ein Beweis, welcher durch eine sorgfältige Prüfung der Zusammensetzung des uns vorliegenden Werkes noch verstärkt wird.

II.

Die einzelnen Glossen des uns vorliegenden Werkes bezeichnen oder verraten sich überaus oft als Auszüge aus zusammenhängenden Darstellungen, welche nach einzelnen Stichwörtern mehr oder minder geschickt zerlegt und in die verschiedenen Teile des Lexicons eingereiht sind. Mehrfach hat man daher versucht, Glossen des gleichen Inhalts zu kleinen Gruppen zusammenzustellen und ihre gemeinsame Quelle nachzuweisen. So hat die zahlreichen Erklärungen der Sprichwörter M. Hertz¹⁾, dessen Beobachtungen L. Mercklin bestätigte²⁾, mit hoher Wahrscheinlichkeit auf ein eigenes Werk des Sinnius Capito bezogen. So hat Mercklin³⁾ die ansprechende Vermutung geäußert, dass die zahlreichen Angaben über die Namen der römischen Tribus aus einem Werk, wahrscheinlich des Varro, stammen, und hat durch eine Vergleichung der entsprechenden Abschnitte bei Gellius und Plinius mit Sicherheit die Bemerkungen über die *coronae militares* bei Festus auf die *antiquitates* Varros zurückgeführt.⁴⁾

hi etiam uestipulae uocantur. — Martialis: „Qui fuerat medicus, nunc est uestipillo Diaulus.“

Wer die letzten beiden Citate dem Festus zuschreibt, muss annehmen, dass derselbe die späteren Dichter nicht grundsätzlich ausschloss, und dass dieselben eben nur deshalb an diesen zwei Stellen allein genannt werden, weil die Zutaten des Festus gering waren. Eine sichere Entscheidung scheint nicht möglich und nicht nötig.

¹⁾ Philologus I S. 610.

²⁾ Ind. Lect. Dorp. 1854 S. 14.

³⁾ Ind. Lect. Dorp. 1852 S. 5—11.

⁴⁾ Ind. Lect. Dorp. 1859.